

Saale-Beitung.

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Anfertigung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., einschließlich Postgebühren.

Für unterlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Veränderungen der Redaktion Nr. 1149; der Abonnementverwaltung Nr. 1138.

Erhalten

Wenden Sie Subskribenten über Ihren Namen mit 50 Pf., welche aus Halle mit 50 Pf. bezahlt sind in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, I. Stockwerk, untere Kammertreppen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Ercheint täglich postamtlich, Sonntags und Feiertagen ausgenommen.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Kreisgeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I.; Telefon Nr. 591 u. 174.

Nr. 150.

Halle a. S., Freitag, den 1. April.

1910.

Die Märkte Ostasiens.

Aus dem japanisch-chinesischen Kriege ist China als ein offenes, allen Völkern gleich zugängliches Land hervorgegangen und hat dabei eigentlich nur das noch nach aufgehobene Korea verloren. Allerdings wurde die Gefahr einer Vormachtstellung Rußlands allmählich größer, als Japan und China zum Frieden gekommen waren.

Der Sieg der Japaner über die Russen hat diese Gefahr beseitigt. Es ist bei dem Einverständnis der Mächte über die Geltung des Grundgesetzes der „offenen Tür“ in China verblieben, und auch Japan hat Sonderverträge nicht erlangen können. Seitdem hat sich nun ein mannigfaltiges Intrigenpiel entwickelt, das einen politischen Akt in Wahrheit jedoch der Verfolgung handelspolitischer Ziele dient.

fabrikmäßigen Betriebs vertraut gemacht haben werden. Zunächst muß aber damit gerechnet werden, daß mit wachsendem Wohlstand auch der Bedarf an manufaktur Waren, die heute noch keinen Eingang nach China finden, wachsen und den Rückgang auf anderen Gebieten mehr als wettmachen wird.

Japan ist auf der Bahn der Europäisierung weit vorgeschritten. Seine größte Bevölkerung findet nur wenig Raum zur Auswanderung, weil die meisten Länder japanische Einwanderer nicht gern sehen. Infolgedessen muß es Waren ausführen. Und da trotz seiner unterirdischen Arbeitstätigkeit die Europäer immer noch konkurrenzfähig bleiben, so ist es ganz natürlich, daß es nach der Erlangung einer Vorkursstellung auf den ostasiatischen Märkten strebt.

Japan ist Englands Bundesgenosse, aber diese Stellung ist ihm eher ein Hindernis für seine ostasiatische Handelspolitik. Denn England muß seiner Natur nach der härteste Gegner der Vorkursstellung irgendeiner anderen Macht, auch seines eigenen Bundesgenossen, sein.

Deutschland ist natürlich auf der Seite der Staaten, die die „offene Tür“ offen erhalten wollen, und dort findet es auch Frankreich. Für uns ist es notwendig, an der Erstschöpfung des menschenrechtlichen Landes der Erde auf gleicher Basis wie andere Staaten teilzunehmen.

tionen Markt — bei einer Einfuhr von 70,7 Millionen Mark — helfen, hinwirken, und nach menschlichem Ermessen wird sich diese auch weiter entfalten. Japan trifft heute, den Tage der Zeit folgend, Anstalten für eine Zoll-erhöhung, die auch unseren Handel schädigen dürfte.

Deutsches Reich.

Beleidigung des Kaisers zur Katastrophe in Milheim.

Der Kaiser hat dem Generalkommando in Metz, dessen Truppenenteile die bei Milheim a. Rh. verunglückten Soldaten angehören, telegraphisch sein Beleidigung ausgesprochen. Auf den an ihn erstatteten Bericht über das Eisenbahnunglück ist ihm Generalkommando folgendes Telegramm aus Berlin eingegangen:

Die Meldung von dem beklagenswerten Eisenbahnunglück bei Milheim und von dem dadurch verurteilten Tode so vieler Soldaten meines 16. Armeekorps hat mich schmerzhaft bewegt. Dem Armeekorps und den Angehörigen der Getöteten spreche ich hierdurch mein tiefempfundenes Beileid aus.

Auch vom Großherzog von Baden, dem Generalinspekteur der fünften Armeeinspektion, ließ ein Beileidstelegramm ein, das folgenden Wortlaut hat:

Am 21. März. Mit großem Schmerz erlahre ich durch das eben erhaltene Telegramm, daß die verunglückten Obersturmlauber des 16. Armeekorps angehören. Ich nehme allerwärmsten Anteil an diesem Unglück, dem so viele brave Soldaten zum Opfer fielen, und bitte um gelegentliche Nachricht über das Befinden der Verlebten.

Vom Reichsellenbahnamt hat sich der vortragende Rat im Reichsellenbahnamt, Geheimrat Oberbaurat Petz an die Unglücksstätte begeben.

Der Landrat als Kolporteur.

Aus Rommern schreibt man uns: Das preussische Landratsamt ist für herbeigekommen, amtliche Propaganda für alle möglichen Väter zu machen, ist eine bekannte Tatsache; meistens lassen sie sich den Betrieb der sogenannten „Kreisblätter“ angelegen sein, die eine politische Tendenz vertreten, die dem bekannten Reichsverband zur Befämpfung der Sozialdemokratie nahe liegt.

Stadt-Theater.

Neu einstudiert: „Amelia“ oder: „Ein Maskenball“. Oper in 5 Akten, deutsch von Gründemann. Musik von G. Verdi. (Regie: Herr Raven.)

Zwei Theaterkapellmeister, der eine ein Künstler mit klassischer Ruhe, außerdem ein gefeierter Liebeskomponist, den jeder Sangsfreund kennt, der andere ein junger temperamentvoller Musiker und Schriftsteller — nicht ohne improvisatorische Ader — unterhalten sich neulich über den Gehalt der deutschen Kapellmeister und über die Fortschritte des Publikums für Wagner. Darin stimmten beide überein, daß von allen Meistern der Barreuter der größte sei, aber auch darin erklärten sie übereinstimmend, daß die „Trubadour“ nicht die Interesse der Öffentlichkeit verdient, mit ihm gewisse Barreuterer Himmelsstimmen glaubten begegnen zu müssen.

„A propos, „Trubadour“! Mir liegt schon lange ein Gedächtnis auf der Seele, das ich am liebsten in die ganze multilinguale Welt hinausgeschickt hätte, obgleich mich dafür viele verdammten werden. Und doch fühle ich diese Wahrheit so tief, daß ich nicht umhin kann, sie in keine unmaßliebliche Seele niederzuliegen.“

Wagner! Wagner! Wie sollen die Melodien früher so einfach sein. Was hat Wagner im „Don Juan“ Überdieses ausgedrückt genutzt mit den einfachsten, gewöhnlichen Mitteln! Seine werden die natürlichsten Worte und Gefühle in dichterische und musikalische Schraube gepreßt, als sollten die Eingeweide unserer Seele ausgequastet werden. Und bei manchem sieht's denn auch so aus, als wäre es nahe daran. Kein Frank macht mich die neue Art von Musik, die keine Ruhe, keine Befriedigung, kein gesundes, tröstlich beruhigendes Gefühl mehr erlangen läßt, im Künstler und im Zuhörer nicht, die meiner Weltung nach geradezu perverts ist, wie so vieles in unserer zeitlichen, künstlich gereinigten Zeit. Selbst italienische Opern neueren Stils sind von einer harmonischen Unruhe, gegen die Richard Wagner sich einfach wie Mozart ausnimmt. Als ich in Paris im kleinen Kreise auslehnender Künstler mit Jean de Reszke lange über dieses Thema sprach, mußte ich ihm meine Freude über sein Urteil aussprechen, das dem meinigen auf ein Haar gleich. „Wie wollen Sie, daß ich anders urteile“, sagte er einfach, „mir haben doch etwas gelernt, sind mit den besten Meistern aufgewachsen; hätten

mir als erste Künstler nicht die Berechtigung, in erster Linie über Musik zu urteilen. Gollten wir uns mit so vielem Unfertiger oder Beförderter zuwenden? Das wäre ein Unrecht gegen die Kunst und eine Lüge gegen unser besseres Wissen.“

Leider wird in dieser Beziehung ziemlich viel konventionell gelogen und die Jurist vor dieser im Publikum funktionierenden Lüge mag es wohl sein, daß die Stadttheater Verdi so wenig geben. Wir in Halle müssen dadurch besonders oft enttäuscht werden. So ist z. B. die gestern gegebene Oper seit sieben Jahren nicht auf dem Repertoire gewesen, und auch gestern verbanden wir es nur der Verdienste unseres irischen Tenors, des Herrn Barz, für die Italiener und vielleicht dem Umfange, daß Barz bei seinem Scheiden den Namen des großen Meisters sein künstlerisches Bestreben offenbaren wollte, daß wir den „Maskenball“ haben.

In das Scheiden von sich neu erwerbender Städte spielt in der Theaterwelt eine große Rolle, eine Rolle, die dem Publikum oft genug am wenigsten gefällt. Wenn wir einen Blick auf den Besonderezeitel der Aufführungen im November des Jahres 1903 werfen, so finden wir, daß nur Theo Raven und Alice v. Boer gegeben sind. Für Elisabeth Tsch. Köhler, Szirowatka, die damals in großen Partien beschäftigt waren, sind neue Figuren auf die Bühne getreten.

Wer wird im nächsten Jahre den scheidenden irischen Tenor Barz, der hier eine hohe Stufe genialen Könnens erklommen hat, ersetzen? — Ueber allen Wipfeln ist Ruh'... Vergeblich jaget du...

Das Textbuch der Verdischen Oper hat seine Schwächen alle die Welt, die uns die Italiener sowie die, welche in ihren Spuren wandeln, verort haben; aber es ist immer noch besser als das Textbuch, das sich manche moderne Komponisten neuerdings selbst zurechtbewahren.

Das tragische Ende des Schwedenkönigs Gustav III., der aus politischen Gründen auf einer Mastkiste in der Nacht vom 16. zum 17. März 1792 von dem verabschiedeten Offizier Andersström ermordet worden ist, muß selbstverständlich den Dichtern, dem es von einer dramatisch wirkenden

Es ist immerhin als Fortschritt zu begrüßen, wenn neben derzeitigen Bekleidungs- und patriotischen Bildern ein- und anderen Inhalts sich der antiken Füllzüge erfreuen können. So verlor die kirchliche der Landrat des Kreises Grimmen — natürlich als amtliche Angelegenheit unter Vorbehalt — folgenden Erlaß:

Der Landrat 3. Nr. A. 1847.

Grimmen, den 8. März 1910.

Zu dem Stiftungsvortrage des Evangelischen Kirchlichen Hilfvereins in Potsdam ist ein Heft „Königin Luise“, ihr Leben, Wirken und Denken in 15 Heften von Hermann Petrich erschienen, das ich zur Anschaffung empfehlen kann.

Der Preis für ein Exemplar beträgt 10 Pf., 100 Exemplare kosten 8 Mk. v. Metzsch.

Au die Herren Ortschulinspektoren und Gutsbesitzer im Kreis.

Über ganz abgesehen vom guten Zwecke des Heftes ist doch gundätzlich sehr bedenklich, wenn für die Bücher eines bestimmten Verlages eine amtliche Propaganda getrieben wird, die anderen Verlegern und den Buchhändlern, die doch ihre Gewerbebetriebe heilen müssen, weder so billig, noch überhaupt zur Verfügung steht. Darüber hinaus ist es endlich bemerkenswert, daß der Landrat sich nicht nur an die nachgeordneten Gutsbesitzer wendet, sondern sich für Befugte erachtet, den Herren Ortschulinspektoren eine Empfehlung angedeihen zu lassen. Wenn nun gar eine vielbeschlossene „Reinhalteungsreform“ wirksam werden und dem Landrat weitgehende Aufsichtsbefugnisse über die Schulen einräumen wird, dann eröffnet diese Vorgehen weitgehende Perspektiven, wie die Schulen „heines Geistes einen Hauch“ verpirken werden.

Ob die preussische Volksschule auch das noch aushalten kann?

Depeschenwechsel

zwischen dem Reichskanzler und dem neuen italienischen Ministerpräsidenten.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat an Duggatti, den neuen italienischen Ministerpräsidenten, folgende Depesche geschickt:

„Wie ich erlaube, ist das Kabinett unter Ihrem Präsidium geschildert worden. Empfangen Sie meine aufrichtigsten Glückwünsche. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und durch unsere Unterhaltungen, an die ich die freundliche Erinnerung bewahre, in persönliche Beziehungen mit Ihnen getreten zu sein.“

Ministerpräsident Duggatti antwortete mit folgendem Telegramm:

„Ich danke Euch herzlich für Ihre lebenswichtige Depesche. Auch ich bewahre die lebhafteste Erinnerung an die Unterhaltungen, die ich das Glück hatte, mit Ihnen zu führen und in denen Sie mir hohe Gedanken zum Ausdruck gebracht haben, wie sie eines wahrhaft überlegenen Staatsmannes würdig sind.“

Bismarcks Geburtstag.

p. Es ist ein Tag Hellen, folgen Gedankens, ein Tag, der ewigen Zeiten ein hoher Fest sein soll für unser Volk, dieser 1. April: Bismarck's Geburtstag! Wir wollen nicht in Wehmut und Bitterkeit an den Tag zurückdenken, da dieser Heros deutscher Kraft von seinem Amte schied — der Zusammenhang der Dinge macht die traurigste Epoche der deutschen Geschichte verständlich. Wir wissen, daß der große Kanzler die Politik des jungen Kaisers nicht mitmachen konnte und wollte. Er war eben ein ehrlicher Deutscher, der genial und intuitiv erfasste, was hinter allem Schein lag. Was jene düsteren Wärtage des Jahres 1890 uns brachten, ist damals in allen deutschen Ländern nur von sehr wenigen gemerkt worden. Im allgemeinen ging ein Aufstand durch das Reich; die schwere, drückende Hand des Kaisers lag über uns Deutschen, dies fühlten wir müssen, aber es ist Enttäuschung so empfand die Mehrzahl der Nation. Und in die Einklemmung seines Volkes sah der große Einsame seines Volkes. Es kamen noch trübere Jahre. Bismarck ist nicht von neuem dem Schleier über dieser Vergangenheit zu haben. Unsere große Zeit war zu Grabe gegangen. Von Jahr zu Jahr empfanden wir es mehr, wer uns fehlte, nach wem unser Volk in seinen vielen Werten rief. Aus Bis-

marck wurde ein Nationalheld, fast eine legendäre Gestalt, wie sie unter Dichtung aus altergrauer Vorzeit ihrem Rolle in gigantischen Gestalten menschlich näher gebracht hat. Mit Theodor Mommsen hat den Gestürzten einmal in einem Kessel Heinrich v. Treitschke verglichen, mit dem klassischen Heldern und Staatsmännern, den das gleiche Schicksal traf, geachtet unter seinem Volke in der Abgeschiedenheit vom öffentlichen Leben den Rest seiner Tage zu verbringen. Gedächtnis? Nur eine Sparte Zeit, von Höligen, Schmeichlern und Heuchlern gemieden. Abgeschieden? Der große Historiker trat in begreiflicher Bitterkeit. Aus dem Reich, aus der Welt pilgerten unglückliche des Kaisers Bedrückte zu dem Alten nach Bargun, nach Friedrichsruh, und jeder wahrhaft Deutsche fand Trost in der Wirtin's schwerer Zeit.

Bismarck starb. Mehr denn ein Deutscher ist verzaubert. Bismarck ist nicht worden in Deutschland, obwohl es uns mit glänzenden Worten versprochen wurde. Der Deutsche sollte schweigen, sich es, und vertrauen. Wir haben geduldig geharrt — jetzt, da die Zeiten besonders traurig sind im Reich, kommt es, lauter denn je den Ruf zu erheben: Ist denn kein Bismarck da?

Arbeitskammern und Hausarbeitergesetz.

Im „Laudung“ bepricht der bekannte Münchener Nationalökonom Lajo Brentano die neuen Entwürfe für die Arbeitskammern und das Hausarbeitergesetz, die er jedoch als völlig unzureichend betrachtet. Bei den Arbeitskammern handelt es sich um eine Stelle der so lange getriebenen Arbeiterkammern trennen. Vor allem stellt er einen Widerspruch in der Bestimmung, daß die Sekretäre der Berufsvereine nicht als Vertreter der Arbeiter gewählt werden. Einmal schelen damit bereits die beruflichen Vertreter der Arbeiter aus, dann aber würden die delegierten aktiven Arbeiter von ihren Brüdern bestrafen bedroht. Der aktive Arbeiter würde häufig genug ein zu freies Wort mit dem Berufssitz verdienen bezahlen müssen. Brentano führt wörtlich fort:

„Ich habe ja schon gesagt, daß ich mir von der ganzen Einrichtung von Arbeitskammern nicht viel verspreche; je wichtiger sie organisiert sein werden, um so wichtiger wird sich mein Urteil dementsprechen.“

Den Höhepunkt in den Mißgriffen sieht Brentano im Entwurf des Hausarbeitergesetzes. Er verlangt Zwangsorganisation der Hausarbeiter, weil nur diese instand sind, die Durchführung der Gesetzesbestimmungen zu verbürgen. Im Gegensatz dazu löst er den paritätischen Arbeitsrat aus dem Rahmen aus, was natürlich mangelhaft ist. Der Grund liegt hier, die Kommune werden von Leuten, die im Leben stehen, die Regierung jenseit von Beauftragten. Bei dieser Gelegenheit kritisiert Brentano die ganze Art und Weise, wie bei uns sozial gesetzgeberisch gearbeitet wird. Der Arbeiter empfindet sie nicht als für, sondern als gegen ihn gerichtet. Es wäre alles zu patriarchalisch und zu wenig demokratisch.

Parteinachrichten.

Annützer Lärm.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ hat von der Ostrube leider nicht profitiert. Es ist wieder so nervös wie zuvor und wehrt in den harten Dingen, die es dem Kampf gegen andere liberale Zeitschriften über, eine angebliche „Vorbereitung zum Aufstand“. Die vorübergehenden Volkserreger in diesem Sinne sind natürlich die Nationalliberalen, und zwar sehen sie selber Sünde sich dadurch schuldig gemacht haben, daß sie ihren Kampf in der Wahlkreissfrage planten. Das und noch manches andere, ebenso heitere wird das angebotene Blatt aus einem Artikel in der neuen Nummer der „Grenzboten“ herausgehoben haben, der von der „Mafschersvorsorge und ihrer notwendigen Ergänzung“ handelt und statt der Nennung des Autors namens die Mitteilung trägt: „von einem Mitglied des Abgeordnetenhauses“ für das „Berl. Tagebl.“ ist es ausgemacht, daß dieses Abgeordnetenhausmitglied ein Nationalliberaler ist. Darin irrt das „B. T.“ Der Artikel kommt, wie wir gewöhnlich verfahren können, von seinem nationalliberalen Abgeordneten. Im übrigen können wir wirklich nicht finden, was in dem Aufsatz zu diesen Emotionen Anlaß geben könnte. Er enthält lediglich neue Überlegungen, nichts, was nicht schon wiederholt offen ausgesprochen worden wäre. Das Alter aber ist, wie uns schonen möchte, in einer überflüssigen Form vorgetragen und in einem ruhigen sachlichen Tone, wie der der augenblicklichen Situation allein angemessen sein dürfte. Soweit zur Klärung. Daß die nationalliberale Landtagsfraktion sich mit den einzelnen positiven Vor-

gefunden hat, um den ursprünglichen Text wieder herzustellen, ist mir unverständlich.

Künstlerisch wertvoll war die Wiedergabe der Oper vor allem im zweiten Akte, in dem Herr Kapellmeister Müllers besonders das Finale mit großartiger Steigerung herausbrachte, wie sich überhaupt in Müllers Aufführung der Operpartitur ein gesundes dramatisches Empfinden, das sich fern hält von nervösen Augenblicksimmungen, geltend macht.

Herr Bärz, der Benefizant und leider von einer ausgezeichneten zehnjährigen Verallung. Auch ihm gab der zweite Akt am besten Gelegenheit, himmlisch und darsellerisch zu zeigen, wie geschildert er dem bel canto zu operieren versteht. Die As-soli-Ganzone und die Finalszene des letzten Aktes waren sehr schön herausgearbeitet. Das Durchgehen aller Stellen in der Canzone, die zunehmende Kraft nach der der Tonart zu, dieses rhythmisch wie melodisch fließenden Abschnitts, in dem die Worte schäumen und dröseln, — Effekte, wie wir sie ähnlich in Meyerbeers „Robert der Teufel“ finden —, konnten kaum besser (gesangsästhetisch wie geistig) gezeigt werden.

Wir freuen uns, daß der Sänger heute wieder in frischer himmlischer Verfassung vor uns steht, und wir freuen uns auch, daß der Künstler seinen ursprünglichen gesungenen Plan, zur Operette zu gehen, wieder über Bord geworfen hat. Es wäre schade um diese herrliche Stimme gewesen! Das Publikum feierte den Abschied nehmenden Künstler mit Lorbeeren und schönen Geschenken.

Nur unsere Aktivistin Frau. Rosa Sebald (Ulrica) sind die italienischen Opern eine willkommene Gelegenheit, sich stimmlich auszuüben. Die herrliche Rossini, in der unendlich viel Wärme und Klarheit liegt, spricht aus dieser Aktivistin. Das Hise G. in seinem düsteren Ernst und seiner überreichen Schönheit erlangt gewimal in der Wahrgabe-

schönen jenes Artikels, der wertvoll durchweg würde sein. Freunden können, versteht sich für jeden, der bislang ihre Haltung unbefangenen beobachtet hat, von selbst.

Eine starke Zunahme des Polentums

Es ist in letzter Zeit in einigen hinterpommerschen Kreisen, besonders in Bütow, Lauenburg und Neustettin, beobachtet. Von den 60,544 Hektar, die bei Kreis Bütow umfaßt, sind 9081 Hektar in polnischer Hand. Davon sind 1180 Hektar erst in den letzten fünf Jahren dem Deutschtum verloren gegangen, zum Teil durch die Tätigkeit der polnischen Propagandagenossenchaft Spolka Rolnicza in Polen. Die Zahl der polnischen Einwohner im Bütower Kreise ist auf 3670 auf 4518 gestiegen, die Gesamtbevölkerungszahl auf 26,021 auf 27,152. Kreisbeweis macht sich nun auch die großpolnische Propaganda im Kreise Bütow stärker bemerkbar; einmal beginnt die polnische Agitation aus der benachbarten westpreussischen Kalchschel nach Kommen überzugreifen und zweitens bearbeitet die „Gazeta Grudziadzka“ schon rein aus Gesichtspunkten die Gegenstände. So ist im Dezember 1909 in Stutthyn (Kreis Bütow) ein polnischer Volksverein gegründet worden — anderer Wissens der erste in Kommen — auf dessen letzter Versammlung ein bekannter kaiserlicher Magistator aus Berent (Westpr.) und ein Redakteur des Grauzenzer Volksblattes sprachen. Es heißt, daß auch der Mag. Kulzschel, der Besitzer der „Gazeta Grudziadzka“, demnach selbst den Kreis aufsuchen wird. Auch in Lauenburg und Neustettin nimmt das Polentum zu; besonders in den Schulen macht sich das bemerkbar; doch sind auch in diesen Kreisen bereits einige Schüler in polnische Hand übergegangen. (Diese Entwidlung ist bemerkenswert; aber es wäre seltsam, wenn es anders wäre. Die Polenpolitik der Regierung zwingt die Polen dazu, sich überhaupt Polens und Westpreussens ein Bewußtsein zu geben. Und da liegen die angrenzenden arbeitslosen Bezirke am bequemsten!)

Parlamentarisches.

Es das Herrenhaus beraten wurden der kommandierende General des 16. Armekorps von Brittanien und Giffon, und der Chef der Marineflotilla der Flotte, Admiral von Brittanien und Giffon, die gegenwärtig am Krieg der Feier der sechshundertjährigen Angliederung des von Wittich und Giffon'schen Geschloßes in Slesien in Breslau weilen. Die Auszeichnung wurde beiden Herren der „Schl. Zig.“ zufolge durch ein Telegramm des Kaisers mitgeteilt.

Kleine politische Nachrichten.

Demetri. Die in der Presse verschiedentlich auftretende Meldung von der Erziehung einer päpstlichen Kunitiaz in Berlin wird nunmehr ganz entschieden in Abrede gestellt. Während des Aufenthalts des Reichskanzlers in Rom war von einer solchen Absicht mit keiner Silbe die Rede. Es bleibt also bei der einen Annahme, die in Wänschen begründet ist.

Der Wert der Dienstwohnungen der Volksschullehrer. Nach einer Entscheidung des Kultusministeriums wird im Hinblick auf die Vorchrift im § 19 Abs. 2 des neuen Lehrerbeförderungsgesetzes künftig überhaupt davon abgesehen sein, den Schulmatrikeln die Werte der Dienstwohnungen der Volksschullehrer ersichtlich zu machen. Die Maßmaß auf die Einkommensveranlagung und die geleisteten Vorleistungen über die Brauchbarkeit des Dienstleistungens kann für die Frage, ob die Wohnung des Wohnungswertes in die Matrikel geboten ist, nicht als entscheidend angesehen werden.

Heer und Flotte.

Deutsche Offiziere im Haag. S. A. Haag, den 31. März 1910. Die Königin Wilhelmina der Niederlande empfang heute hier in Audienz eine Abordnung des Königlich Preussischen 1. Pommerschen Gardeartillerie-Regiments Nr. 27 Oranien, bestehend aus dem Kommandeur Oberst Köpcke und Hauptmann Wilhelm, behufs Entgegennahme der Regimentsgoldstücke. Anhängeliegend hieran waren die Herren zur Königinlichen Tafel befohlen.

Sof. und Personalnachrichten. In dem Befinden des badischen Finanzministers Dr. Hensell ist laut „Bad. Presse“ eine Bessermung eingetreten. Die Schmerzen, deren Ursache in einem leichten Allgemeinschaden zu suchen ist und die zunächst den rechten Arm ergriffen hatten, haben nunmehr auch den linken Arm in Mitleidenschaft gezogen.

Stoff zu tun ist, zeigen. So versuchten sich denn auch mehrere an dem aus dem Leben gegriffenen Sujet zu bereichern. Zuerst der Bühnenkünstler Scriba, der Koffin den Stoff anbot, ohne daß dieser indessen Neigung verspürte, das Sujet musikalisch zu vertonen; später ging Weber an die Arbeit, mit einem relativ hervorragenden Erfolg. Die „Gustava ou le bal masqué“ betitelt Oper wurde am 27. Februar 1833 in Paris erstmalig aufgeführt, schiumerte aber bald wieder ein und geriet vollends in Vergessenheit, als Verdi mit seinen melodischen Formen und seinem raffinierten italienischen Rhythmus dasselbe Thema nach einem Textbuche bearbeitete, das ihm der Medoat Antonia Somma zur Verfügung gestellt hatte. Wie um so manche Oper, schlingt sich auch um das Zustandekommen der Erstausführung des „Mastendall“, der ursprünglich „Eine Raube im Domino“ heißen sollte, ein reicher Kranz von Reminiscenzen, die beschärfen nichts von ihrem Wert verlieren, weil sie ein halbes Jahrhundert zurückführen. Die interessantesten Erinnerungen verdanken wir der Jenfer, die damals wie heute durch eine — ungeheuerliche Blinde. Dem Leser wird es aufgefallen sein, daß das Textbuch als Ort der Handlung „Boston“ ansetzt, die Handlung also nach Amerika verlegt, und aus Gustav III. dessen Ermordung durch die Jenfer nicht aus der Welt geschafft werden konnte) ein etwas harmloserer „Gouverneur“ gemacht worden ist.

Alles Schweben betreffende ist aus dem Text sorgfältig gestrichen, und dem „Gouverneur“ sind zum Schluß noch die Worte: „Red wohl, geliebtes — Amerika!“ in den Mund gelegt worden. Diese Aufputzungen hat allein die Jenfer befohlen, die nicht wollte, daß nach dem Attentat Östern gegen Napoleon III. ein Königsmord auf die Bühne gebracht werde. Verdi war schließlich froh, daß es nur bei diesen Verbalhöhnern hieß und daß man ihm — dank der Rücksicht des Grafen von Sforza, des Bruders des Bourbonskönigs Franz II. — gestattet, in diesem weniger hochachtungsvollen Gewande vor das königliche Theaterpublikum zu treten. Warum sich eigentlich noch kein Textschreiber

Deutsche Offiziere im Haag.

Die Königin Wilhelmina der Niederlande empfang heute hier in Audienz eine Abordnung des Königlich Preussischen 1. Pommerschen Gardeartillerie-Regiments Nr. 27 Oranien, bestehend aus dem Kommandeur Oberst Köpcke und Hauptmann Wilhelm, behufs Entgegennahme der Regimentsgoldstücke. Anhängeliegend hieran waren die Herren zur Königinlichen Tafel befohlen.

Sof. und Personalnachrichten. In dem Befinden des badischen Finanzministers Dr. Hensell ist laut „Bad. Presse“ eine Bessermung eingetreten. Die Schmerzen, deren Ursache in einem leichten Allgemeinschaden zu suchen ist und die zunächst den rechten Arm ergriffen hatten, haben nunmehr auch den linken Arm in Mitleidenschaft gezogen.

Stoff zu tun ist, zeigen. So versuchten sich denn auch mehrere an dem aus dem Leben gegriffenen Sujet zu bereichern. Zuerst der Bühnenkünstler Scriba, der Koffin den Stoff anbot, ohne daß dieser indessen Neigung verspürte, das Sujet musikalisch zu vertonen; später ging Weber an die Arbeit, mit einem relativ hervorragenden Erfolg. Die „Gustava ou le bal masqué“ betitelt Oper wurde am 27. Februar 1833 in Paris erstmalig aufgeführt, schiumerte aber bald wieder ein und geriet vollends in Vergessenheit, als Verdi mit seinen melodischen Formen und seinem raffinierten italienischen Rhythmus dasselbe Thema nach einem Textbuche bearbeitete, das ihm der Medoat Antonia Somma zur Verfügung gestellt hatte. Wie um so manche Oper, schlingt sich auch um das Zustandekommen der Erstausführung des „Mastendall“, der ursprünglich „Eine Raube im Domino“ heißen sollte, ein reicher Kranz von Reminiscenzen, die beschärfen nichts von ihrem Wert verlieren, weil sie ein halbes Jahrhundert zurückführen. Die interessantesten Erinnerungen verdanken wir der Jenfer, die damals wie heute durch eine — ungeheuerliche Blinde. Dem Leser wird es aufgefallen sein, daß das Textbuch als Ort der Handlung „Boston“ ansetzt, die Handlung also nach Amerika verlegt, und aus Gustav III. dessen Ermordung durch die Jenfer nicht aus der Welt geschafft werden konnte) ein etwas harmloserer „Gouverneur“ gemacht worden ist.

Künstlerisch wertvoll war die Wiedergabe der Oper vor allem im zweiten Akte, in dem Herr Kapellmeister Müllers besonders das Finale mit großartiger Steigerung herausbrachte, wie sich überhaupt in Müllers Aufführung der Operpartitur ein gesundes dramatisches Empfinden, das sich fern hält von nervösen Augenblicksimmungen, geltend macht.

Herr Bärz, der Benefizant und leider von einer ausgezeichneten zehnjährigen Verallung. Auch ihm gab der zweite Akt am besten Gelegenheit, himmlisch und darsellerisch zu zeigen, wie geschildert er dem bel canto zu operieren versteht. Die As-soli-Ganzone und die Finalszene des letzten Aktes waren sehr schön herausgearbeitet. Das Durchgehen aller Stellen in der Canzone, die zunehmende Kraft nach der der Tonart zu, dieses rhythmisch wie melodisch fließenden Abschnitts, in dem die Worte schäumen und dröseln, — Effekte, wie wir sie ähnlich in Meyerbeers „Robert der Teufel“ finden —, konnten kaum besser (gesangsästhetisch wie geistig) gezeigt werden.

Wir freuen uns, daß der Sänger heute wieder in frischer himmlischer Verfassung vor uns steht, und wir freuen uns auch, daß der Künstler seinen ursprünglichen gesungenen Plan, zur Operette zu gehen, wieder über Bord geworfen hat. Es wäre schade um diese herrliche Stimme gewesen! Das Publikum feierte den Abschied nehmenden Künstler mit Lorbeeren und schönen Geschenken.

Nur unsere Aktivistin Frau. Rosa Sebald (Ulrica) sind die italienischen Opern eine willkommene Gelegenheit, sich stimmlich auszuüben. Die herrliche Rossini, in der unendlich viel Wärme und Klarheit liegt, spricht aus dieser Aktivistin. Das Hise G. in seinem düsteren Ernst und seiner überreichen Schönheit erlangt gewimal in der Wahrgabe-

Wilhelm Georg.

Ausland.

Soldaten-Eröße in Carnopol.

S Aus Krakau wird gemeldet: In Carnopol kam es zu blutigen Soldaten-Erößen an denen Infanteristen und Dragoner teilnahmen. Die Soldaten wollten sich dafür rächen, daß ein Dragoner in einem Wirtshaus durchgeprügelt worden war. Sie gingen betrunken, mit blanken Säbeln und aufgepflanzten Bajonetten durch die Straßen, überfielen harmlose Passanten und die ihnen entgegengetretenen Schutzeinheiten. Ganze Trupps drangen in Privatwohnungen und Geschäftsläden ein, so daß die Geschäftsinhaber sich gezwungen sahen, ihre Türen zu schließen.

Während der von den Soldaten verübten Eröße wurden insgesamt neunzehn Zivilpersonen verletzt, darunter einige sehr schwer. In der Stadt entstand eine Panik; die Bürgermeister hat sich beschwerdeführend an den Kreisamtmann in Wien gewandt.

Neuwahlen in England.

S Aus London wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit wurde schon von offizieller Seite berichtet, daß die Liberalen angesichts der bevorstehenden Neuwahlen alle Maßnahmen treffen. Nunmehr wird auch von unionistischer Seite erklärt, daß man sich auf alle Eventualitäten vorbereitet. Der Chef der unionistischen Partei hat gestern an die unionistischen Mitglieder eine Botschaft gerichtet, in der es heißt:

„In Voraussicht der Wichtigkeit der politischen Situation bereitet das Parteikomitee die Konferenz in London alle Dispositionen für eventuell notwendige werdende allgemeine Neuwahlen vor. Eine Reihe von Vorschlägen werden demnächst im Zentrum abgefaßt werden.“

Explosion auf einem Panzerschiff.

Ein außerordentlich schwerer Zufallsfall ereignete sich auf dem Panzerschiff „Suffren“, welches im Dock von Toulon zwecks Vornahme von Reparaturarbeiten liegt. Als die Arbeiter mit einer kleinen Ausschleifung beschäftigt waren, explodierte plötzlich eine Acetylenlampe und entzündete einen Dynamit. Eine heftige Flamme durch das ganze Schiff. Unter den Arbeitern entstand eine furchtbare Panik. Das Feuer konnte noch gelöscht werden, ehe es auf die Pulverkammer übergriff. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Kleine Tagesnachrichten.

Ein Epion. Der Inhaber eines elektrotechnischen Geschäftes und frühere Postbeamte Franz Josef in Wien ist gestern wegen verdächtigter Spionage zu Gunsten Russlands zu sechs Monaten Kerker verurteilt worden. Er hat sich mit zwei Wachmeister in Verbindung gesetzt, um von ihnen Festungspläne von Kratau zu erhalten.

Die französische Kammer. hat allen Artikeln des Altersversorgungsgesetzes in der vom Senat beschlossenen Fassung zugestimmt und darauf mit 500 gegen 4 Stimmen das Gesetz im ganzen angenommen. Es be in den perfekten Staatsstufen.

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet: Die perische Regierung ist von dem Wunsch befeelt, sich von der Herrschaft Englands und Russlands zu befreien, und versucht in Berlin oder Konstantinopel Unterstützung zu finden. Seit November sind die perischen Staatskassen leer. Die Regierung sucht Mittel zu machen. Die Schwierigkeiten häufen sich immer mehr, da alle Mittel verdrängt sind. Es heißt, daß die Regierung nunmehr Unterhandlungen mit der Deutschen Bank begonnen hat.

Riesensteine.

200 000 Arbeiter aller Weichholzengruben der Vereinigten Staaten legten die Arbeit nieder nach Verlangen einer 5 prozentigen Lohnerhöhung. Es sind Vorräte für 14 Tage vorhanden.

Kredit!

Aus Petersburg wird gemeldet: Das Gesetz über die nationale Verteidigung wird noch vor den russischen Osterferien von der Duma vorgelegt werden. Es fordert Kredite für die Armee und die Marine in außerordentlich großem Umfang. Die Kredite werden durch neue Steuern aufgebracht werden.

Provinzial-Nachrichten.

Zwei Soldaten Selbstmorde.

Erstuz, 31. März. Heute vormittag wurde der unverheiratete Sergeant der Kapelle des 3. Fül. Infanterieregiments Nr. 71 Karl D. in seiner Kammer erhängt aufgefunden. Weiberbesuche hiesigen Erfolges. Mäßige Vermögensverhältnisse sollen der Beweggrund zu dieser Tat gewesen sein.

Halbesstadt, 31. März. In der vergangenen Nacht erdübte sich auf der Wache am Goldbach der Infanterist von der zweiten Kompagnie unseres Infanterieregiments. Der junge Mann, der in Hohenleina bei Merseburg zu Hause ist, soll die Tat aus Liebestummer begangen haben. Oben ist er nicht um Urlaub eingekommen, er erhielt jedoch von Haus ein Paket mit Brief, worauf er sehr niedergeschlagen einherging.

Obersiebenbrunn, 31. März. (Zerstört) wurde gestern auf Antrag des 2. Bataillons Infanterieregiments Nr. 165 in Wienburg der Musiker Köstler von hier. Köstler hatte am 1. Feiertag ohne Erlaubnis seinen Truppenteil verlassen und hielt sich bei seinen Eltern auf.

Wienburg, 31. März. (Schwer verletzt) gestern in einer Wirtshaus ein Soldat, indem er beim Erzählen mit der rechten Hand an den Rand einer geöffneten Bratbeinschüssel schlug und dabei drei Wunden des Handrücken durchschlug. Unwesende Gäste brachten den Verletzten nach dem Krankenhaus.

Auf den Schienen.

Stienburg, 31. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich heute in Stienburg zu. Der Buchhalter Raabe von der Getreidemühle Wierlich wurde beim Rangieren überfahren und getötet. Er hatte trotz Warnung das Gleis betreten.

Jena, 31. März. Auf der Weimar-Gezer Bahnhofsstation Bernsdorf und Kraftsdorf ist aus dem Frühzug die Leiche eines neugeborenen Kindes auf den Bahnkörper geworfen worden, die in die Leberhöhe einer zerfallenen Frau und weiß gestreifter Schürze gestülpt war. Verdachtspuren wollen man der hiesigen Volkspolizei mitteilen.

Freiwillig, 31. März. Schmer verunglückt ist gestern nachmittag der seit vielen Jahren auf dem hiesigen Bahnhofs beschäftigte Weichensteller Zur. Er wurde von einem aus Erstuz kommenden Schnellzuge erfasst, zu Boden geworfen und furchtbar verkrümelt. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Krankenhaus nach Gotha eingeliefert.

Spurlos verschwunden.

(?) **Halbesstadt, 31. März.** Unter Hinterlassung einer größeren Schuldenlast ist dem Vernehmen nach der Schlichtermeister und Restaurateur Max Raede am Sonnabend vor Dieren spurlos verschwunden, nachdem das gesamte Inventar des Geschäftes und der Wohnung von ihm oder seiner Frau für billiges Geld veräußert worden war. Man nimmt an, daß Raede, um sich seinen Gläubigern und einem unvermeidlichen Konkurs zu entziehen, nach Hamburg geflüchtet ist. Als das Gerücht von seinem Verschwinden bekannt wurde, erfolgte seitens der Gläubiger, etwa 100 an der Zahl, ein erfolgloser Sturm auf das Haus. Am ergeblichsten soll

die Fadhmersleber Brauerei eine Darreichung in Hamburg an dem Zusammenbruch der Firma beteiligt sein. Bei dem letzten Wassenkaffee im Stadtpark erhielt Frau Raede den ersten Preis für das schönste Maskenkostüm.

Gemisselndrama.

— **Zeitzingen, 31. März.** Das Arbeiter Krügerische Ehepaar lebt bereits seit einiger Zeit in Jemwärtis. Als Krüger wieder seine Frau mißhandelt hatte und diese nach Rombe zum Arzt gefahren war, lancierte K. seiner Frau in einem Tannenpark zwischen Büsche und Büschen bei der Heimkehr auf und feuerte 5 Revolverkugeln auf sie ab. Auf die Hilfe rief der Frau eilten Leute herbei und verfolgten den schuldigen Krüger in das Wälder Holz, wo sich K. noch einmal umwandte und auf seine Verfolger feuerte, ohne zu treffen. Als sich K. trotz seines Schicksals immer noch verzog, ließ man er den Revolver fort und schloß sie mittels eines Taschenmessers den Leib auf. Schwerverletzt wurden K. sowie dessen Ehefrau heimgebracht.

Wiesbaden, 31. März. (Gewerbeausstellung.) Es besteht die Absicht, im Jahre 1911 oder 1912 nach dem Vorbild von Luedlburg und Calbe a. S. eine Ausstellung für Gewerbe, Industrie sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu veranstalten.

Uternenburg, 31. März. (Selbstmörder.) Gestern nachmittag hat sich hier der Arbeiter Friedrich Reus in einer Scheune erhängt. Unwesende Krankheit dürfte das Motiv zu der Tat sein.

Wittorf, 31. März. (Diebstahl.) Bei einer Durchsicht der Wohnung des Arbeiters B. in Gröppin, wurden im Garten 6 Weiseln und 3 Kirschkäpfe gefunden, die offenbar gestohlen sind. Die Käpfe sind beschlagnahmt und beim Gemeindeverwalter vorläufig eingekerkert worden.

Stedden, 31. März. (Die gerichtliche Obduktion) der am linken Oberarm angelegten Leiche hat ergeben, daß es sich offenbar um die Person der 21jährigen Dienstmagd Pauline Feins aus Dessau handelt. Das Mädchen war seit 28. November v. J. verschwunden.

Wendorf (Saxa), 31. März. (400jähriges Weibchen.) Unter Ort kam in diesem Jahre das 400jährige Weibchen des Lebens feiern. Wie Zeitungs in seiner Stolberger Chronik berichtet, hat Graf Botho der Wittelsche von Stolberg, nachdem das „alte Dorf“ (Wolkenberg am Teufelsrücken) eingegangen war, im Jahre 1510 das „neue Dorf“ angelegt. Vielleicht gibt dieses Jubiläum Anlaß zu einem Heimatsfeste, ähnlich demjenigen, welches unser preussischer Nachbarort Danterode vor sechs Jahren feierte.

Neuhaus (Kr. Sonneberg), 31. März. (Verschüttet.) Der Bauer Günther aus Schierich wurde bei Ausübung seines Berufs auf Höhe „Gophite“ durch niederbrechende Gesteinsmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Weimar, 31. März. (Ausstand.) Die organisierten Schuhmacherhelfer sind zu einem großen Teile in den Ausstand getreten. Sie fordern statt des bisherigen Wochenlohnes von 21 einen solchen von 24 Mark.

Welsch, 31. März. (Ein trauriger Fall von Geistesdrang.) hat eine Familie hier in tiefstenummer verliert. Die 18jährige hübsche Tochter mußte wegen Todesangst an zweien Osterfeiertagen in die Heilanstalt nach Bernburg geschickt werden. In Hofhaus entloß sie ihren Begleitern, die Mühe hatten, sie wieder zum Mittommen zu bewegen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, letzte Nachrichten und Sport: Erich Földow; für das Familien- und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Henkel, sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Unsere

Küchenwoche

beginnt am **Sonntag, 2. April** und dauert bis **Sonntag, 9. April.**

Aluminium - Geschirr

Essenträger	88 Pf.	Schmortopf	95 Pf.	Milchtopf m. Ausg.	28 Pf.	Bowlenlöffel	48 Pf.
Backformen	98 Pf.	Eiertiegel	38 Pf.	Kasserolle m. Henk.	95 Pf.	Teesiebe	18 Pf.
Durchschlag	92 Pf.	Maschinentopf	95 Pf.	Zitronenpresse	13 Pf.	Schöpflöffel	38 Pf.
Fleischtopf m. Deck.	98 Pf.	Kasserolle m. Henk.	85 Pf.	Omelettepfanne	75 Pf.	Schaumlöffel	35 Pf.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
80/81.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blätgen.

Heute Freitag II. Debüt

Heinrich Irang

in
Wie er seinen Vater fand

Der größte Lacherfolg seit Bestehen des Theaters

Vorher die glänzenden Spezialitäten:
die singende Karikatur.
Geheim

2 Hartley Ungeheurer Erfolg!

Jessy und Lena Kom. Jongleure.
The Bransons Elektrische Krollroller Excentric-Duo.

Eise v. Elban Offizierskapistin.
Les Gignacs Elektrische Krollroller Excentric-Duo.

Sonntag, Nachm. 4 Uhr Fremden-Vorstellung.
Heute Irang: Wie er seinen Vater fand.

Neues Theater.

Direktion: G. F. Wauther.

Reinan. Gretchen.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Genuss 1151.

Direktion: Hofrat N. Richards.

Sonabend, den 2. April 1910. Vorstellung im Abonnement. 2 Viertel.

Einmaliges Gastspiel **Alexander Moissi** vom Deutschen Theater in Berlin.

Hamlet

Prinz von Dänemark. Tragödie in 5 Akten von William Shakespeare.

Regie: Oberregisseur Karl Schöffing.

Personen:
Claudius, König v. Dänemark. Walter Steg.
Hamlet, Sohn des Königs. A. Wolff u. G.
Polonius, Oberkammerer. R. Schöffing.
Gertrud, Königin. Dr. D. Stöbber.
Ophelia, Tochter des Königs. Dr. J. Emball.
Reinhold, Diener. A. Stahlberg.
Polonius, Oberkammerer. A. Stahlberg.
Gertrud, Königin. Dr. J. Emball.
Ophelia, Tochter des Königs. A. Stahlberg.
Polonius, Oberkammerer. A. Stahlberg.
Gertrud, Königin. Dr. J. Emball.
Ophelia, Tochter des Königs. A. Stahlberg.

Ein Meister. G. Sammes.
Frankfurter, Solbat Emil Hübner.
Der Gelehrte. G. Sammes.
Walter. A. B. Friedrich.
1. Schauspieler. W. Eichardt.
2. Schauspieler. B. Jung.
3. Schauspieler. Georg Fries.
4. Schauspieler. Subd. Frier.
Gertrud, Königin von Dänemark. A. B. Friedrich.
Reinhold, Diener des Polonius. W. Brandow.
Ophelia, Tochter des Polonius. W. Schlotka.
Reinhold, Diener des Polonius. Friedr. Bern.
Ein Bote. Ferd. Vogl.
Offiziere, Soldaten, Hofherren, Pagen.

Besetzung des Schauspielers:
Der König. W. Eichardt.
Die Königin. A. Kummersch.
Lucianus. Refse.
Des Königs. B. Jung.
Polonius. G. Sammes.
Nach dem 2. und 4. Akt längere Pausen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Sonntag, den 3. April nachmittags 3 1/2 Uhr.
22. Fremden-Vorstellung zu ermäßigtem Preisen.
Novität! 3. 19. Male: Novität!
Die Förstergräfin.
Operette in 3 Akten v. Bernhard Buchbinder. Musik v. G. Jarno.

Abends 7 1/2 Uhr:
185. Vorstellung im Abonnement. 2 Viertel.

Orpheus in der Unterwelt.

Parabolische Operette in 4 Akten nach d. Französischen des Hector Mietzner. Musik v. J. Offenbach.
Nach Schluß der Vorstellung Erfrischungen mit kleinem Imbiss in „Weinhaus Broschowski“.

Apollo-Theater

Donnerstag, den 1. April, präzis 8 Uhr abends:
Première! Premiere!
Der große Schlager des „Metropoltheaters“, Berlin.Donnerwetter

tadellos!

Große humoristisch-satirische Ausstattung-Neuheit in 8 Akten m. Geiang u. Ballet v. Jul. Freund.
Musik von Paul Lincke.
Inszeniert vom Direktor Max Walden.
Kapellmeister: Leop. Kessler.
Balletmeister: Leopold Cecutti.

60 Personen! 60 Personen!
Hauptmitwirkende: Anni Charan, Eise Def, Erna Albert, Fritz Eibel, Hans Senn, Otto Dierker, Widel Dolmann, Franz Petri.

3 grosse Ballets

geant von 25 Damen unter Leitung des Balletmeisters Giovanni Cecutti.

1. Brausballer. 2. Sündenballer. 3. Lustigste-Sortie.

Eine lehrerweitere Uebersetzung: „Die stamische Wachtparade“ v. Paul Lincke, dirigiert vom Komponisten.

1. Bild: Geburtstag der Reune.
2. Bild: Bor dem Hotel „Kaiserhof“ in Berlin.
3. Bild: Ein Fivo o'clock im „Kaiserhof“.
4. Bild: Eine Reformstürmerin.
5. Bild: Aus Deutschlands großen Tagen.
6. Bild: Auf der „Jag“ in Frankfurt a. Main.
7. Bild: Der Lustigste-Sortie.
8. Bild: „Deutschlands Zukunft“, gr. Brauch-Werben.

Die Wand- und Plakatausstattung an Kostümen, Requisiten, sowie die Dekorationen des 2., 3. und 5. Bildes sind dem Atelier der Hoftheateranten Hugo Barach & Cie., Berlin. Die Dekorationen des 1., 7. und 8. Bildes sind dem Atelier Georg Hartwig & Cie., Berlin.

Operettenpreise:loge 2.40, I. Rang 1.90, I. Parquet 1.45, II. Parquet 0.85, II. Rang 0.45.

E. Kramers Gasthaus, Maros,

Delitzscherstrasse 2.
grösstes Speise- u. Bier-Restaurant.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
- Billigste Preise. -
- Fräulein Mikosch, die Cymbal-Virtuosin, ist angekommen.

Jeden Sonntag grosses Fröhlichschoppen-Konzert.

Neu für Halle und Umgegend.
der Zigeuner-Hauptstadt, mit seiner weithergehenden Truppe aus Budapest.

Direktion: Ose. Martini, gastiert p. April in meinem Konzerthaus. Volist, erstkl. Streichmusik.

Einem geehrten Publikum, werten Vereinen und Gästen hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir mit heutigem Tage die Bewirtschaftung des Etablissements

Wintergarten, Café und Saalgeschäft,

Magdeburgerstrasse 66,

noch hinzunehmen haben.

Indem wir um gütige Unterstützung unseres neuen Unternehmens bitten, versichern wir, dass es unser eifrigstes Bestreben sein wird, alle uns Beherden mit nur vorzüglichsten Speisen und Getränken bei aufmerksamster Bedienung zufrieden zu stellen und für Erhaltung des guten Renommee, dessen sich die bisher stets gern aufgesuchten Lokalitäten zu erfreuen hatten, auch weiter bemüht zu sein und zeichnen

mit aller Hochachtung

Ferd. Hamacher. Herm. Berges.

Der Reichshof

ist wegen Renovation von heute ab bis auf weiteres geschlossen.

Jeden Sonntag-Abend in den Parterresälen des

Grand Hotel Berges

Diner- und Abend-Konzert.

Magdeburgerstr. 65

Montag, d. 4. April, abds. 8 Uhr
Mauerstrasse 7: Ausserordentliche Generalversammlung, Tagesorden: Wichtig Besprechung d. Vereinsthats, Anstellung ein. Vereinsthats, Einschränkung der Gruppenversammlungen, Geschäftlich. Der Vorstand.

Ev. Arbeiterverein
Halle a. S.

Zur Aufführung im Stadttheater in Halle a. S. Sonabend, den 2. April 1910.

Hamlet,

Prinz von Dänemark. Tragödie von William Shakespeare. Uebersetzt von A. B. v. Schlegel. Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters. H. 80 (108 G.). H. 80 (108 G.).

Süden-Farben
von Shakespeare's Hamlet. Mit vollständig. Szenarium von G. B. Schmidt. Mit dem Bilde des Dichters u. einer Vorbemerkung. H. 80 (108 G.). H. 80 (108 G.).

Verlag von Otto Deubel in Halle a. S.

Sanatorium Bilz
Dresden-Radebeul, 3 Aerzte. Prosp. fr. Zu Frühjahrskur. geeig.

Erholungsheim
Waldenplan 20. Schöne Zimmer und Kammern. Stiller guter Mittagstisch zu 35 u. 50 Pfg. Abonnement. billiger. Pension monatlich 28 - 30 Mark. Besten und schönster Garten.

Patente
besorgt u. verwertet Nord. Handels- u. Gewerbeamt in G. B. v. Schlegel. Verlag: Die deutsche Erfindertrend. Ausliche Zahnwurzeln. Billig. Preis.

Fabnen. Reinecke, Hannover. Vereinsbedarfartikel.

Jeden Sonntag-Abend in den Parterresälen des

Grand Hotel Berges

Diner- und Abend-Konzert.

Magdeburgerstr. 65

Montag, d. 4. April, abds. 8 Uhr
Mauerstrasse 7: Ausserordentliche Generalversammlung, Tagesorden: Wichtig Besprechung d. Vereinsthats, Anstellung ein. Vereinsthats, Einschränkung der Gruppenversammlungen, Geschäftlich. Der Vorstand.

Ev. Arbeiterverein
Halle a. S.

Geschäftseröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich

Burgstraße 64 ein Ladengeschäft.

Empfehle Badewannen, Badefen, Klosetts in Eisen und Patente, Petroleum- und Gaskronen, Zuglampen, Tisch- und Wandlampen, Ampeln, Gaskocher, Esszettel- und Blechgeschütze aller Art. Bitte um geneigten Zuspruch.

Otto Seldemann.

Beim Scheiden aus dem von mir bisher bewirtschafteten

Bauer's Brauerei-Ausschank

Rathausstrasse 3

möchte ich allen meinen Freunden, Gästen und Bekannten für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens danken.

Hochachtungsvoll
Paul Heinrich.

Cabaret Kaisersäle.

Jeden Abend Vorstellung.
Auftritten der neugestalteten Cabaret-Typen.
Anfang der Vorstellung 9 Uhr.
Alles Nähere die Plakataulen.
Neu „American Bar“. Neu.
- Bis 2 Uhr nachts geöffnet. -

Einige Umänderungen zum Klavierunterricht und Theorie nimmt noch entgegen

Wilhelmine Rexer,

Schülerin des Hrn. Prof. Reubke, Hünenstr. 4 (im Hannich-Platz).

Gasthaus z. Weintraube,
Tel. 2370 - Geleistr. 58
Heute Wirtwechsel.
Alte Bierpreise.
Neurenoverierung.

C. W. Trothe
Optisches Institut,
Poststraße 9/10,
Gegründet 1816.

Auswärtige Theater.

Neues Theater: Sonabend, den 2. April: **Barthand Giel.**
Altes Theater: Sonabend, den 2. April: **Der fidele Bauer.**

Leipzig.
Neues Theater: Sonabend, den 2. April: **Barthand Giel.**
Altes Theater: Sonabend, den 2. April: **Der fidele Bauer.**

Halberstadt.
Stadt-Theater: Sonabend, den 2. April: **Die Grille.**

Erfurt.
Stadt-Theater: Sonabend, den 2. April: **Der Dammkopf.**

Altenburg.
Herzogliches Hoftheater: Sonntag, den 3. April: **Alba.**

Dessau.
Herzogliches Hoftheater: Sonntag, den 2. April: **Der Troubadour.**

Eisenach.
Stadt-Theater: Sonabend, den 2. April: **Dona Diana.**

Gotha.
Herzogliches Hoftheater: Sonabend, den 2. April: **Der Zigeunerbaron.**

Weimar.
Herzogliches Hoftheater: Sonabend, den 2. April: **Im Wartburg.**

Rehwild, Damwild, junges Wildschwein, sogleich in Rindern, Keulen, Blätter.

Pr. russ. Poularden, Stadt 2 - bis 2.75 M.

3g. Paterhähne Pfd. 1 Mk. sarte Putzennen.

Bild- u. Gekunstelgeschäfte,
Geitstraße 65. - Telefon 1116.

Friedrich Weiss,
Echt 19778
badrische (wasserdicke)
Loden-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder, sehr praktisch und preiswert.
H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 84.

Echt badrische 19778
Loden-Pelenerinen
(wasserf.) f. Herr, Dam u. Kind, empfiehlt sehr preiswert.
H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 84.

Die Auskunftei
Boyrich & Grove,
Halle a. S., Große Ulrichstraße 43
(Telefon 214) erweilt Kredit-Kassentitel ein Jahr und im Abonnement.
Die Abonnementszettel haben fortwährende Gültigkeit.
- Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.